

stehe. In Baden ist dieser Plan bereits verwirklicht worden. Denn Struve ist mit einer Schaar deutscher und italienischer Flüchtlinge im Seekreise eingerückt, er plündert Postwagen, öffentliche Kassen, und verkündigt an denjenigen Orten, durch welche er zieht, gegen Solche, die sich ihm nicht anschließen, das Standrecht. Bereits hat die deutsche Centralgewalt die nöthigen militärischen Maßregeln ergriffen, und es ist an die württembergische Regierung das Ansuchen gerichtet worden, sich ihnen anzuschließen. In Betracht nicht nur der Vorfälle in Frankfurt und Baden, sondern auch in Betracht der drohenden Zustände in Württemberg, welche durch eine anarchische Partei herbeigeführt worden sind, hat die Staatsregierung den Beschluß gefaßt, ohne Verzug alle diejenigen Maßregeln zu treffen, welche zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, so wie zum Schutze der gesetzlichen Freiheit und des gefährdeten Eigenthums nothwendig sind. Sie rechnet hierbei auf den Beistand aller wohlgesinnten Staatsbürger und fordert sie hiemit auf, sich um sie zu schaaren und thatkräftig zu zeigen, daß das württembergische Volk nicht gemeint sey, die Errungenschaften der neueren Zeit durch Aufwieglere gefährdet zu lassen. Möge das Uebel, welches ein Bürgerkrieg, wenn er ausbricht, nothwendig in seinem Gefolge hat, auf diejenigen zurückfallen, welche ihn veranlassen! Die Regierung ist gerüstet!

Den 23. Sept. 1848.

Der Chef des Justizdepartements,  
Römer.

Der Chef des Dep. der ausw. Angel.,  
Roser.

Der Chef des Departements des Innern,  
Duvernoy.

Für den Chef des Departements des Kirchen-  
und Schulwesens, Schmidlin.

Der Chef des Kriegsdepartements,  
Rüpplin.

Der Chef des Finanzdepartements,  
Goppelt.

— (Stuttgart, den 25. Sept. 1848.) Es sind neuerer Zeit auf das Staatseigenthum, so wie auf die Ehre und das Eigenthum verschiedener Staatsbürger freche Angriffe ausgeführt worden, welche ein energisches Einschreiten der Behörden unumgänglich nothwendig machen. Dergleichen sind in verschiedenen Volksversammlungen Lehren gepredigt worden, die eine strenge Beaufsichtigung der Volksversammlungen nach sich ziehen müssen, wenn die gesetzliche Ordnung nicht völlig preisgegeben werden soll. Es wird daher sämtlichen Gemeinde- und Staatsbehörden der gemessene Befehl erteilt, überall einzuschreiten, wo eine Verletzung der Gesetze versucht oder wirklich ausgeführt wird. Wo zu Anwendung dieser Anordnung die Mittel der Civilgewalt nicht ausreichen, wird auf Verlangen der kompetenten Behörde ohne Verzug die erforderliche militärische Hilfe geleistet werden.

Die Bezirksbeamten haben Vorstehendes ihren

Amtsangehörigen auf die geeignete Weise zu eröffnen.

Der Chef des Justizdepartements,  
Römer.

Der prov. Chef des Dep. der ausw. Angel.,  
Roser.

Der Chef des Departements des Innern,  
Duvernoy.

Für den Chef des Departements des Kirchen-  
und Schulwesens, Schmidlin.

Der Chef des Kriegsdepartements,  
Rüpplin.

Der Chef des Finanzdepartements,  
Goppelt.

Stuttgart. Nach hier eingelangten Nachrichten werden Reichskommissäre in die verschiedenen deutschen Länder geschickt, um das Volk über die Absichten der Centralgewalt zu beruhigen! dabei aber ganz verschiedene Maßregeln gegen etwaige Ruhestörungen zu ergreifen und nöthigenfalls sogar das Standrecht zu verkündigen.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 20. Sep. 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	8	32	8	—	7	28
„ Dinkel . . .	5	30	5	4	4	20
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	6	—	5	20	5	4
„ Haber . . .	4	12	4	—	3	40
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	4	—	56	—	50
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	4	—	56	—	52
„ Ackerbohnen . . .	—	56	—	52	—	48
8 Pfund gutes Kernbrod						20 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7	Loth	2	Quint.		
1 Pfund Rindfleisch . . .						8 fr.
„ Kalbfleisch . . .						8 —
„ Schweinefleisch . . .						10 —

**Hall. Naturalienpreise vom 23. Septbr. 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	32	11	43	10	40
„ Roggen . . .	8	—	7	22	6	24
„ Gemischt . . .	8	40	7	23	6	32
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	8	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund						9 fr.
Ein Kreuzerweck . . .	7	Loth	2	Quint.		

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weißenheim etc.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 78. Freitag den 29. September 1848.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang.

**Liegenschafts-Verkäufe.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist zum Verkauf ausgefetzt:

- 1) Dem Hafner Daniel Helmsbörfser dahier: die Hälfte an einem Wohnhaus sammt Hofraum am Delberg. Angeschlagen für 500 fl.
- 2) Dem Weber Fr. Jägle dahier: die Hälfte an einem Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der obern Vorstadt beim Schießhaus. Angeschlagen für 500 fl.

Auffreischverhandlung findet am  
Mittwoch den 18. Oktober 1848,  
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus Statt.  
Den 12. September 1848.

Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

**Sulzbach an der Murr.  
Vieh-, Krämer- und Flachs-Markt.**

Der hiesige Spätlingmarkt ist im diesjährigen Kalender unrichtig auf 2. Oktober statt auf 2. November angezeigt. Er wird aber auch heuer wie bisher am Donnerstag nach Simonis und Judä den 2. November abgehalten und da die letzte Pachtzeit der Krämerstände abgelassen, wird am Tage zuvor

Mittwoch den 1. November,  
Morgens 10 Uhr,  
auf dem Marktplatz selbst die Wiederverleihung

der Krämerstände für die nächsten 6 Jahre oder 18 Märkte vorgenommen werden.

Den 12. Sept. 1848.

Gemeinde-Vorstand:  
Clausnizer.

**Badnang. [Bäume-Verkauf.]**

Aus der Baumschule der Stiftungspflege werden dieses Spätjahr einzeln oder in Partien zu den laufenden Preisen Bäume abgegeben. Die Liebhaber wollen sich an Herrn Stadtrath Köhler oder den Unterzeichneten wenden.

Stiftungspfleger  
Uebelmesser.

Oberbrüden.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Gemeinderäthlichem Auftrag zufolge kommt nachstehende Liegenschaft auf dem hiesigen Rathszimmer in öffentlichen Auf-



streich, wozu Tagfahrt auf Montag den 30. Oktober, Morgens 8 Uhr, festgesetzt ist, und zwar:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Haus mitten im Orte;

2/3 an 1 Bttl. Wiesen in der Ruitz;

9 1/2 Rth. Acker in der Au;

6 1/2 Rth. allda;

1 Bttl. Wiesen im Barzenbach.

Steinbacher Markung:

2 Bttl. 2 3/4 Rth. Wiesen und Acker im Mäulenschau;

3/8 an 4 Mrg. 3 Bttl. 5 1/4 Rth. Wiesen im Mäulenschau.

Den 19. Sept. 1848.

Schultheiß Breuninger.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

**Holz = Verkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen kommen in den Staatswaldungen Tännisklinge und Ochsenhau auf den Markungen Däfern und Sechselberg zum öffentlichen Verkauf am

6. und 7. Oktbr. d. J.,  
38 Stämme schönes Sägholz und  
348 Klafter Nadelholz-Stockholz.

Die Zusammenkunft findet je Vormittags 9 Uhr in Sechselberg Statt. Das Sägholz in der Tännisklinge kommt am

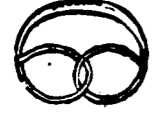
7. Oktbr., Nachmittags,  
zum Auffreich.


Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige und gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufes Sorge tragen.

Reichenberg, am 26. Septbr. 1848.

R. Forstamt.

**Privat = Anzeigen.**

**B a c k n a n g.** Am nächsten Sonntag habe ich den Brezelnbacktag, welches ich hiermit ergebenst anzeige.  
 Bäcker Bennignus.

**B a c k n a n g.** Ein Ovalsäß von 9 bis 10 Eimer; ein dergleichen von 5—6 Eimer; ein rundes von 7—8 Eimer, sämmtlich in Eisen gebunden, sind zu kaufen bei  
 Apotheker J. Maish dahier.

**B a c k n a n g.** Most, das Imità 32 fr., verkauft  
Jakob Nebelmesser.

**F ä s s e r f e i l.**


Wagenblast's Wittwe in Zwengelhausen verkauft am  
Montag den 9. Oktober,  
Morgens 9 Uhr,  
drei ganz gut erhaltene und in Eisen gebundene Fässer: à 3 Eimer 7 Imit, à 3 Eimer und à 2 Eimer 10 Imit haltend.

G r o s s h o t t w a r.

**Verkauf von Herbst = Geschirr.**

Am Montag den 2. Oktober Nachmittags 2 Uhr verkaufe ich gegen baare Bezahlung im Auffreich:  
1 Bütte;  
12 eichene Ständen in Eisen gebunden von 2—5 Eimern mit Sentböden und Deckeln, tauglich sowohl für Weingärtner als Bütten und zu Einkellierung von Wein, wie auch als Gährgeschirre für Bierbrauer und Branntweimbrenner;  
3 gut in Eisen gebundene Fässer von 3—8 Eimern.  
Wilhelm Müller.

**Bell. [Fässer = Verkauf.]**

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Müller Höfer's Wittwe werden am Montag den 2. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,  
 4 in Eisen gebundene Fässer,

8  
4  
2 1/2 } Eimer haltend,  
und  
2  
sowie ein Fasskänder  
im Auffreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 21. September 1848.

**Das Mädchen aus Cypern. \*)**

(Novelle von G. Kaut.)

1.

Als Soliman der Große vor Szigeth seinen Helldengeist ausgehaucht hatte, bestieg Selim II. den Thron der Osmanen. Dem Gesetze Mahomed's zuwider, war dieser Sultan ein leidenschaftlicher Weintrinker, wie er denn überhaupt das Gegentheil seines kriegerischen Vaters, ein verweichlichter, dem Müßiggange ergebener Mensch war. Und dennoch gieng Selim auf Eroberungen aus; denn er hätte sich gern bei seinem Volke durch die Erbauung einer Moschee beliebt gemacht, was aber keinem türkischen Kaiser, der das Reich nicht durch eine eroberte Provinz vergrößert hatte, erlaubt war. Selim blieb nicht lange unentschieden, gegen wen er seine Waffen kehren wollte. Die Insel Cypern, seit 1446 im Besitze der Venetianer, erzeugt einen herrlichen Wein, und diesen Wein zog der Sultan allen übrigen Sorten des edeln Lebensaftes vor. Man kann es ihm daher nicht verargen, daß er wünschte, sein Lieblingsgetränk aus der ersten Hand beziehen zu können, und er gewöhnte sich nach und nach an den Gedanken, daß die Insel Cypern ein Gut sey, das für das Leben von dreißig bis vierzigtausend Janitscharen nicht zu theuer wäre. Er erklärte daher den Venetianern den Krieg.

1570 langte eine starke türkische Armee auf Cypern an, und begann sogleich die Belagerung von Nikosia. Diese Stadt war in jener Zeit ungemein groß und volkreich, hatte dreißigtausend Häuser, schöne breite Straßen und lag etwa 8 Meilen vom Meere entfernt.

Am Morgen des 9. Dez. 1570 bemerkten die Belagerten mit Schrecken, daß sich die Osmanen zu einem Generalsurme rüsteten. Der Augenblick der Entscheidung nahte. Das fühlte Jeder mit banger Erwartung in der ganzen Stadt. Männer in reifen

\*) Daß die Basis dieser Novelle historische Thatsachen sind, wird dem geschichtskundigen Leser wohl nicht entgehen. D. V.

Jahren und Jünglinge, kaum dem Knabenalter entwachsen, ja sogar Greise, eilten, nachdem sie ihre Rechnung mit sich und dem Himmel abgeschlossen und von den Ihrigen Abschied genommen hatten, auf die Mauern und an die Thore, um dem gefürchteten Feinde den Widerstand der Verzweiflung zu leisten. Ach, und manch liebend Paar war am Abende des grausenvollen Tages auf immer getrennt. Er, der Liebende, lag entweder todt auf dem blutgetränkten Kampfsplatz oder sah einer traurigen Zukunft in den Bergwerken von Gallipoli oder auf den Galeeren entgegen, und sie, die schlanke Griechin, mit den dunkeln Locken, dem Feuerauge und den Rosenlippen, sie erwartete im glücklichen Falle das Schicksal einer Odaliske. — Ich sehe Dich im Geiste, schöne Dayella, wie Du in der Reblauben Deines Vaters beim schwerumgürteten, hochgewachsenen Geliebten, dem feurigfühnen Jano, stehst, und wie er Deine Thränen mit seinen Küffen trocknet und Dir ewige Liebe und Treue schwört. Da schmettern die Trompeten, das Allahgeschrei der Türken ertönt, und weg von Dir eilt der Jüngling mit besflügelten Schritten und gezogenem Schwerte. Du siehst ihm nach, Deine Thränen fließen schneller, Du wirfst Dich auf den grünenden Rasen nieder und zerrauft Dir Dein schönes Haar.

Die Stadt war mit Sturm genommen, und Blut floß in Strömen. Wilde Janitscharen durchtobten mordend die Straßen, und vergeblich sträubte sich das Mägdelein unter ihren nervigten Fäusten. Ungeheuer war das Getümmel, fürchterlich die Verwirrung. Italiener, Spanier und Franzosen, welche bei Vertheidigung der Stadt mitgewirkt hatten und die nicht unter den Säbelhieben der Osmanen gefallen waren, flüchteten sich einzeln und in kleinen Haufen, verfolgt von den Spahis, nach der Küste, um auf die bereit liegenden venetianischen Schiffe zu entkommen. Manchen gelang es, aber auch Viele wurden niedergebauen.

Auf hohem, wildem Roffe sprengte ein Reiter in reichem Waffenschmucke, mit Stahlhelm und Federbusch, durch eine einsame Straße, in welche die Türken noch nicht gedrungen waren. Er befand sich ohne Zweifel auch auf der Flucht aus der Stadt, denn er lenkte sein schnelles Thier, das Schwert in der Rechten, nach einem nahen Thore, das der Feind, mit Raub und Mord beschäftigt, noch nicht besetzt hatte, und erreichte glücklich das Freie. Da aber, vor dem Thore, in der Nähe einer Villa, zog der Hülfseruf eines weiblichen Wesens seine Aufmerksamkeit auf sich. Die eigene Gefahr vergessend, hielt der Reiter sein Pferd durch einen mächtigen Ruf des Jügels plötzlich an und bemerkte in demselben Moment, wie zwei Türken eine junge Griechin am Saume eines Olivenwäldchens hinschleppten, wahrscheinlich in der Absicht, sie in die erwähnte Villa zu bringen, dort einzusperrn und gelegentlich zu verkaufen. Vergeblich kämpfte das Mädchen gegen die überlegene Macht zweier Barbaren. Als sie den einsamen Reiter in christlicher Kriegstracht sah, streckte sie die kleinen, zarten Hände flehend nach ihm aus.

Und mit Ueberraschung erblickte der Krieger eines der reizendsten weiblichen Wesen, die er je gesehen. Sein Entschluß war bald gefaßt. Er ritt mit gezücktem Schwerte den Osmanen zu Leibe, und nach einem kurzen Kampfe hatte er den Feind todt niedergestreckt und der Andere ergriff die Flucht. Schnell wie der Blitz sprang der Ritter nun vom Pferde, hob das schöne Mädchen hinauf, schwang sich selbst wieder in den Sattel, stieß seinem Thiere die Spornen in die Seite, und fort giengs im tausenden Galopp der Meeresküste zu. Angestrichelt hatte das junge Mädchen seine runden Arme um den Hals ihres Reiters geschlungen. Die That des edlen Mannes war aber von der Villa aus bemerkt worden. Kaum war derselbe bürgerfest, als auch schon einige Spahis zu Pferde stiegen und die Verfolgung begannen. Möge Gott Euch schützen, Ihr hart Bedrängten!

2.

Hellstrahlend, durch kein Wölkchen getrübt, gieng die Sonne am tiefblauen Himmel Siciliens auf. Prächtigt und in den schönsten Farben glänzten Land und Meer, und dem Beschauer, der sich etwa auf den Zinnen einer Villa oder auf einem Hügel oder Berge befunden haben würde, hätte sich ein Panorama von unbeschreiblicher Herrlichkeit geöffnet. Die Erde war mit frischem Grün überzogen, das sich im Herbste in jenen Gegenden nach einem heißen, dürreren Sommer wieder einstellt. Ueberall von dieser Pracht der Natur umgeben, glich die schöne Hauptstadt Siciliens, Palermo, damals die glänzendste und zierlichste Stadt Italiens, einer Anzahl von Feenschlößern. Im Norden und Osten das Meer, im Süden von einer Hügelreihe begrenzt, wechselten in der Umgebung dieser Metropole einzelne Kapellen mit reichen Villen, und hier und da mahnten Ruinen an die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Es war an dem erwähnten Morgen — im September des Jahres 1571 — als ein junges Mädchen von auffallender Schönheit in den dem Vicetönig von Sicilien, Don Carlos von Aragon, gehörigen und an dessen Palaß stoßenden Garten trat. Das ganze Aeußere der angenehmen Erscheinung ließ die Griechin nicht erkennen. Eine weiße und kurze Tunika umfloss in zahlreichen Falten die schlanke Gestalt. Pantoffeln von kostbarem Brocat umhüllten die niedlichen Füßchen und die rabenschwarzen Locken wallten wie eine dunkle Wolke um Hals und Nacken. Das Gesicht des holden Kindes war etwas blaß und das Auge zeugte von dem Vorhandenseyn eines gewissen Grades von Melancholie. Als das interessante Mädchen einige Schritte auf dem Mittelpfade des Gartens gethan, blieb sie plötzlich stehen, um nach den Fenstern des Schlosses zu sehen. Da sie hier wahrscheinlich nichts Verdächtiges bemerkte, so gieng sie weiter und lenkte ihre Schritte nach einer an der entgegengesetzten Seite des Gartens befindlichen Laube von Schlingpflanzen, die ein Marienbild in ihrem Innern barg. Hier niederknieend, versenkte sich die Griechin in die Andacht eines Gebetes, dessen Inhalt man jedoch Anfangs nicht ver-

sehen konnte, da sie leise sprach. Endlich aber, von ihren Gefühlen überwältigt, vernahm man deutlich jedes Wort.

„Du hast mich, Beschützerin der Bedrängten!“ sagte das Mädchen, „durch den Arm des tapferen Don Manuel vor Schmach und Entehrung gerettet, dafür werde ich Dir und ihm ewig dankbar seyn. Aber sollte die reiche Quelle Deiner Gnade für mich hiermit versiegt seyn? Ich glaub' es nicht. Darum trage ich Dir heute wieder meine oft wiederholte Bitte vor. Wenn Du meinen Vater und Bruder nicht mehr in meine Arme zu führen im Stande bist, wenn beide gefallen sind bei der grauenvollen Eroberung meiner Vaterstadt, und wenn sie schon weilen bei meiner geliebten Schwester Arnolde, bei der von der ganzen Christenheit bewunderten Arnolde, so laß mir doch wenigstens Gewisheit zu Theil werden. Und ach! was mag aus Dir geworden seyn, edler Jano!“ fuhr die Betende flüsternd weiter fort. „Du Geliebter meines Herzens!“ Ein Thränenstrom entquoll bei diesen Worten ihren schönen Augen. Sie war keines Gedankens mehr mächtig, stand langsam vom Boden auf, wankte nach einer Bank und bedeckte ihr Antlitz mit ihren Händen. (Fortf. f.)

### Tages- Ereignisse.

— (Darmstadt, 24. Sept.) In der vergangenen Nacht wurden die Schienen der Eisenbahn zwischen Weinheim und Ladenburg, gerade an der höchsten Stelle der Bahn, durch eine derbe gedungene bewaffnete Horde ausgehoben und die Eisenbahn sonst zerstört, um den Zugang von Truppen gegen die Ruhestörer in der Gegend von Lörrach zu verhindern. Zum Glück stieß auf diesen Frevel bloß ein Zug, der von Heidelberg zurückkehrte, wohin er das Militär geführt hatte. Er bestand aus fünf Waggons und zwei Lokomotiven, die jedoch ganz leer waren. Sein Sturz über den hohen Wall war fürchterlich und vier Wagen sammt den zwei Lokomotiven wurden völlig zerschmettert, und nur durch ein Wunder seiner der Fenster beschädigt. Dabei wurde heute der von Darmstadt abgegangene Zug an jener Stelle aufgehalten und die Reisenden mußten eine halbe Stunde zu Fuß gehen, bis sie ein Zug von Heidelberg dahin abholte. Ein gleicher noch mehr mißlungener Versuch fand in derselben Nacht ohnweit Heidelberg gegen Karlsruhe Statt, wo schon einige Schienen ausgehoben wurden, einer der Verbrecher aber sich zufällig dabei mit der eigenen geladenen Pistole in die Hand schoß, was die Frevler entdeckte. — Letzterer wurde hier gefangen eingebracht.

— Die Bezirke Weinheim und Ettlingen, wo gleichfalls Schienen an der Eisenbahn ausgehoben wurden, sind in Kriegszustand erklärt worden und eine großherzogl. Verordnung erschienen, wonach dieß jedem Bezirk, wo Ähnliches vorkommt, bevorsteht.

— Ueber den Aufstand im badischen Oberland gibt die Karlsr. Ztg. folgenden Bericht über ein bei Stausen vorgefallenes Gefecht: „Das Gefecht bei Stausen.“ Stausen, 24. Septbr. 1848. Heute Morgen um 6 Uhr brach General Hoffmann von Freiburg auf, mit 2 Bataillonen, 1 Eskadron und 4 Geschützen. Als wir gegen Heitersheim kamen, entdeckte man gegen das Gebirge hin zwischen Stausen und Heitersheim mehrere bedeutende Haufen von Auführern. General Hoffmann ließ sogleich die Truppen querselbein marschiren, um die Freischaaaren, die Stand zu halten schienen, anzugreifen. Die Truppen hatten aber kaum die nächste kleine Höhe erstiegen, als die Freischaaaren eilig ihre Position verließen und sich nach Stausen warfen. — Hier errichteten dieselben eine Menge Barrikaden, und brachen die Brücke über den Neumagen ab. Die Truppen folgten im Sturmschritt nach, und schritten, in zwei Kolonnen getheilt, deren eine General Hoffmann, die andere General v. Gayling kommandirte, sogleich zum Angriff. — Die Vertheidigung war sehr lebhaft, und bei weitem ausdauernder, als früher bei Freiburg; allein der Muth unserer braven Soldaten, an deren Spitze die beiden Generale, überwand alle Hindernisse. Unser Verlust ist gering. Wir haben nur 2 Tode und 7 bis 10 Verwundete, während die Rebellen sehr viele Leute verloren haben. Die Leichen liegen vor und in der Stadt noch ungezählt. Gefangene wurden 60 gemacht, welche morgen nach Freiburg gebracht werden, da sie hier nach dem Abmarsch des Militärs nicht bleiben können. Leider ist Struwe entkommen; nur der Hut und Mantel seiner Frau blieb in den Händen der Soldaten. Erbeutet wurde noch eine Masse von Waffen aller Art, acht Pferde und einige Tausend Gulden. — Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Morgen will der General die Verfolgung der Rebellen, welche heute nur durch die Nacht unterbrochen wurde, fortsetzen. Es gehen fortwährend badische und Reichstruppen nach dem Oberland ab, so daß gar nicht daran zu denken ist, daß sich die Freischärler halten können. Sie hatten die Absicht, sich nach Württemberg zu wenden.

— Die heutigen badischen Blätter sind fast ganz mit Nachrichten über die Versuche der Freischaaaren zu Revolutionirung Süddeutschlands und den Kampf gegen dieselben im badischen Oberland angefüllt. Wir entnehmen denselben Folgendes: Ueber das Gefecht bei Stausen liegen nun ganz ausführliche Berichte vor. Nach diesem Gefecht brach General Hoffmann von Stausen nach Heitersheim (dem alten Hauptstz der Malteserritter in Deutschland) auf. In dem Hause eines Kaufmanns zu Stausen waren noch einige Freischärler versteckt gewesen, welche während des Tags zuvor geschehener Beerdigung eines Scharfschützen unversehens auf die Soldaten gefeuert hatten. Die in dem Hause gefundenen 9 Freischärler wurden erschossen. In Sulzburg und Müllheim sollen sich noch Abtheilungen von Freischaaaren befinden. Die in Stausen gestandenen haben sich nach der dortigen Niederlage verprengt

und vereinzelt durch das Münsterthal zurückgezogen. Aus Lörrach vernimmt man, daß auf die Nachricht von dem Gefecht bei Stausen die gefangen gehaltenen Beamten wieder frei gegeben wurden und sich ein bedeutender Umschlag in der Stimmung bemerklich machte. Aus amtlicher Quelle geht die Nachricht ein, daß Struwe nebst seiner Frau in Wehr bei Schopfheim festgenommen worden und auf dem Transport nach Freiburg begriffen ist. — Alle Aemter des obern Schwarzwalds sind in Kriegszustand erklärt worden. Im Seekreis herrscht vollkommene Ruhe. Die republikanische Regierung in Lörrach hat sich in das baslerische Dorf Riehen begeben. Am 25. September Mittags gieng baslerisches Militär an die badische Grenze.

— (Karlsruhe, 24. Sept.) Es ist sehr erfreulich für Baden, (sagt die hiesige Zeitung) in Unterdrückung der revolutionären Versuche von der Reichsgewalt kräftig unterstützt zu seyn. Einen wirklichen Sieg der Rebellen hat zwar wohl Niemand gefürchtet, der das Land näher kennt, aber der Terrorismus, womit die Anarchisten auftreten, nöthigt immer große Massen, sich der Rebellion anzuschließen, und dann, um nicht allein zu seyn, auch Andere zum Anschlusse wieder zu nöthigen, und so wächst die Sache, wobei die Aufwiegler nicht unterlassen, in andern Bezirken gleiche Versuche zu machen, um eine Zersplitterung der öffentlichen Macht zu veranlassen. Dieß allein ist der Grund, warum zur Unterdrückung solcher Unternehmungen mehr Mannschaft aufgestellt werden muß. Dadurch erwachsen dem Lande immer mehr Kosten, und die ohnehin schon vorhandene Verarmung nimmt zu. Die Befonnenen im Lande sehen dieß ein und verwünschen daher in hohem Grade das revolutionäre Treiben, welches das Land in immer größeres Elend bringt, indem es wegen Unsicherheit der öffentlichen Zustände allen Kredit vernichtet und damit die Zirkulation des Geldes aufhebt, alle Unternehmungen und alle Gewerbsthätigkeit stocken macht. Eine Folge dieser neuen Ereignisse wird übrigens auch seyn, daß die Klagen über die Unzulänglichkeit der Amnestieverordnung und die Wünsche nach einer allgemeinen und unbedingten Amnestie verschwinden werden. Man sieht jetzt thatsächlich, welches Gift und welcher weitere Gährungsstoff durch eine solche Maßregel in das Land käme. Auch sollen mehrere bereits Amnestirte bei den neuen Vorgängen sich von neuem betheilig haben. Hier die Reue! hier die Besserung!!

— (Darmstadt, 25. Sept.) Unser Bahnhof war auch heute wieder bei jedem von Heidelberg kommenden Zuge von einer Menge umlagert, die Nachrichten aus dem badischen Oberlande begehrte. Alles, was man erfuhr, und dieses nur gerüchtwaise, war, daß die Truppen Stausen genommen und hier die Freischärler niedergemacht hätten, daß der Rest mit Struwe selbst umringt sey und um so weniger entkommen werde, als Frankreich und die Schweiz selbst diesen landfriedensbrüchigen Abenteurern den Rückweg verschließen. Hier ist man fortwährend auf's Aeußerste erbittert über diese räuberischen

Friedensstörer und freut sich von Herzen über jede kräftige Maßregel der Centralgewalt.

— (Heidelberg, 25. Sept.) Soeben, vor Schluß des Blattes, erhalten wir noch die Nachricht, daß gestern Mittag bei Krozingen die Struwe'schen Rebellhaufen von den Reichstruppen angegriffen und vollständig aufgelöst worden sind. Der Aufstand ist damit als beendet anzusehen. (D. J.)

— Karlsruhe. Das Reg.-Blatt vom 24. Sept. enthält eine Verordnung, wonach, wenn ein Ort, Bezirk oder Kreis nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. Juni d. J. in Kriegszustand erklärt ist oder erklärt wird, auf die jeweilige Dauer des Kriegszustandes gegen den Aufruhr, Hochverrath und Landesverrath auch das Standrecht angeordnet werden kann, und zwar entweder durch den Großherzog oder durch den besonders dazu ermächtigten Oberkommandanten der Großherzoglichen, im Lande befindlichen Truppen etc. — Ferner folgende Verordnung: In Erwägung der Gefahren, welche der im Oberland ausgebrochene hochverrätherische Aufruhr der Sicherheit des Staats bringt, und in Anbetracht, daß in Verbindung damit an mehreren Orten vom Schauplatze des Aufruhrs abwärts bis Achern und bei Ettlingen die Eisenbahn zerstört wurde, um die Bewegungen der Truppen und amtliche Mittheilungen zu erschweren, wird verordnet: Die Amtsbezirke, die sich in das Rheinthal erstrecken, von Lörrach abwärts bis einschließlic Achern, und der Amtsbezirk Ettlingen werden in Kriegszustand erklärt etc.

— (Frankfurt, 23. Septbr.) Lichnowsky's Schicksal erregt immer mehr Theilnahme, je mehr man die Umstände, unter denen sein schrecklicher Tod erfolgte, erfährt. Er hatte sich aus den Krallen seiner Verfolger schon gerettet, als er wieder umkehrte und seinem Freund Auerwald zu Hilfe eilen wollte, wo er dann zwei tödtliche Schüsse in den Rücken erhielt und noch lebend von dem Troste jener Unmenschen scheußlich verstümmelt wurde. Hundert und vier und fünfzig an diesem Verbrechen Betheilte, worunter mehrere junge Leute von Bockenheim, sitzen in den Gefängnissen zu Frankfurt und Mainz und sehen schleuniger Verurtheilung entgegen. Der berühmte Metternich von Mainz, der sehr behülflich im Bauen der Barrikaden war, aber sobald die Erstürmung anging, das Freie suchte, ist bis jetzt noch nicht eingebracht. Diejenigen in den Frankfurt umgebenden Drischäften, besonders zu Hanau, Bockenheim etc., die nicht Waffen zu tragen als Wehrmänner berechtigt sind, werden entwaffnet. Nach Hanau ist eine Schwadron der württemb. Lanziere abgegangen. — Zu Darmstadt herrscht der Geist des Gesetzes und der Ordnung. — Es sind aus der Umgegend neue Arrestanten eingebracht worden, u. A. auch zwei Weiber aus Soden, welche dort zur Verfolgung des Reichsministers Heßscher aufforderten. — In der verfloffenen Nacht sind die nahen Orte Bockenheim, Rödelheim, Hanau etc. occupirt und, wie es heißt, entwaffnet worden. Auch wird nach den des Nord's an Lichnowsky und Auerwald ver-

dächtigen und steckbrieflich verfolgten Bockenheimer Individuen gefahndet.

— Weil man in Berlin täglich einen Aufstand befürchtet, sollen gegen 30 Batterien Artillerie in dem Umkreise der Stadt zur Verfügung stehen. In einem der in Berlin angeschlagenen Plakate wird das preussische Volk zur Rache an den in Frankfurt gegen seine Abgeordneten (Lichnowsky und Auerswald) begangenen Schandthaten aufgefordert.

— Gegen die traurigen Vorgänge in Frankfurt hat sich die preussische Nat.-Versammlung sehr stark ausgesprochen und die Regierung ersucht, die Centralgewalt mit aller ihrer Kraft in der Aufrechthaltung der deutschen Reichsversammlung gegen solche Angriffe zu unterstützen.

— München. Das 5., 10., 12. und 13. Regiment in Nürnberg, Bamberg, Amberg, Würzburg und Bayreuth sollen in Folge heute abgegangener Depeschen den Befehl erhalten haben, ihre sämtliche Bataillone, zu 100 Feuergewehre die Compagnie, marschfertig zu halten. Desgleichen sollen das 4. Regiment in Regensburg und das 4. Jägerbataillon in Straubing den Befehl erhalten haben, ihre Bataillone auf 700 Mann in Marschbereitschaft zu halten, um im Fall der Noth allsogleich an die einzelnen Bestimmungsorte abgehen zu können. — Auch aus Augsburg wird berichtet, daß 4 Escadrons Chevaurlegers Befehl erhalten haben, sich marschfertig zu halten.

— (Würzburg, 23. Sept.) Zuverlässigen Mittheilungen zufolge, sollen 4 ständige Lager, jedes von 12,000 Mann, und zwar das eine bei Altmühl, das 2te bei Kreuznach, das 3te bei Ulm, das 4te bei Offenburg zusammengezogen werden. Die zurückbleibenden Truppen, welche überall auf den mobilen Präsenzstand gesetzt werden, formiren nach Zurücklassung einer genügenden Reserve mobile Colonnen.

— Am 19. September fand zu Rendsburg ein großes Gastmahl Statt, welches das schleswig-holsteinische Offiziercorps den württembergischen Offizieren der dortigen Besatzung gab, und woran sich auch viele Civilpersonen betheiligten.

— (Wien, 22. September.) Soeben läuft die Nachricht ein, von einem großen Sieg der Magyaren. Aus einem verlässlichen Privatschreiben entnehmen wir Folgendes: Der Banus Jellacic rückte am 18. September mit 24,000 Mann in vier Colonnen gegen Szala-Egerszegh vor, welcher Ort von drei Mobilgarde- und einem Szekler Bataillon, unter dem Oberbefehl des ungarischen Majors Böhler, besetzt war. Unweit von Berend stand das ungarische Hauptlager unter Commando des tapfern Grafen Teres, ungefähr 18,000 Mann stark. General Teres rückte mit der Gesamtmacht gegen die feindlichen Truppen in bester Schlachtordnung vor. Die Magyaren griffen mit größter Kampflust und mit solchem Ungestüm den Feind an, daß die Kroaten die Flucht ergreifen mußten. Von den Kroaten blieben 1000 Mann auf dem Platze und 12 Geschütze fielen in die Hände der Ungarn. Von

Seite der Ungarn blieben 120 Mann auf dem Felde. Die Freude der hier ansässigen Ungarn über diesen Sieg ist unbeschreiblich.

— (Paris, 20. Septbr.) Ludwig Napoleon, der Neffe des Kaisers, ist bis zur Stunde in vier Departements zum Mitglied der Nationalversammlung gewählt. In Paris allein dürfte er etwa 120,000 Stimmen haben. Unter solchen Umständen wird die persönliche Stellung des Generals Cavaignac sehr erschwert. Das Conseil der Minister versammelte sich gestern, um zu berathen, ob es zweckmäßig wäre durch die Anwendung des Verbannungs-gesetzes dem Prätendenten die Rückkehr nach Frankreich unmöglich zu machen. Die Maßregel wurde einstimmig verworfen, schon weil sie durch den Rimbus der Verfolgung dem Prinzen noch mehr Sympathien in Frankreich erwerben würde. Statt dessen erklärte sich das Conseil für die Nothwendigkeit ohne Zeitverlust den Präsidenten der Republik durch die directe Wahl von Seiten der Nationalversammlung ernennen zu lassen. In wenigen Tagen soll durch vertraute Hände der Nationalversammlung der indirecte Vorschlag gemacht werden, den General Cavaignac auf die Dauer eines Jahres zum Präsidenten der Republik allsogleich ausrufen zu lassen. Wird der General an die Spitze des Staates definitiv gestellt, so soll seine fernere Sorge bleiben, die Prätendenten abzuschrecken.

— (Paris, 22. Sept.) Die Wahl des Prinzen Ludwig Napoleon macht der gegenwärtigen Regierung viele Sorgen, zumal da der Prätendent seine Batterien nicht auf einmal demaskiren will. Um der Regierung jeden Vorwand zu benehmen, offen gegen ihn aufzutreten, wird er vorderhand ganz ruhig auf seiner Deputirtenbank Platz nehmen, und erst bei der Wahl des Präsidenten der Republik als Bewerber auftreten, was man ihm nicht verwehren kann, da in einer solchen Kandidatur noch keineswegs eine Absicht auf Wechsel der Regierungsform vorliegt. Hat aber Ludwig Napoleon so viel erreicht, daß man ihn zum Oberhaupt der Republik erhebt, so wird es ihm leicht werden, mit Hilfe der Armee sich zum Kaiser der Franzosen nach dem Muster seines Oheims ausrufen zu lassen.

— (Paris, 24. Sept.) Man bemerkt seit zwei Tagen vielfache Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Regierung, um jedem möglichen Versuch einer Unordnung vorzubeugen. Die Regierung, so zuversichtlich sie sich auch zeigt, soll nicht ohne Besorgnisse seyn. Man erzählt, Cavaignac habe den Oberbefehlshaber der Nationalgarde, General Changanier, gefragt, was er von der Nationalgarde erwarte, falls die Anhänger Ludwig Napoleons einen Handstreich zu Gunsten des Prätendenten versuchen sollten. „Ich glaube“, soll Changanier erwidert haben, „die Nationalgarde wird von den Fenstern aus zusehen.“

— (London, den 22. Sept.) Man liest im „Standard“: „Der Erfolg, welchen der Prinz Louis Napoleon bei den Ergänzungswahlen zur Nationalversammlung in Frankreich gehabt, hat große

Sensation in London gemacht, und es gibt viele Personen, die glauben, es werde bald eine Aenderung in der Regierungsform Frankreichs eintreten. An der Börse werden sogar Wetten dafür abgeschlossen, daß in acht Tagen der Prinz Louis Napoleon Kaiser der Franzosen seyn werde.“

— (Paris, 19. Sept.) Briefe aus England bringen die Nachricht, daß Louis Philipp und die Königin auf ihrem Landstz Claremont eine große Gefahr zu bestehen gehabt. Ein entsprungener wilder Stier drang in den Park und auf sie ein, in dem Augenblick, da das greise Königspaar den gewohnten Spaziergang vollführten. Dem Muth eines anwesenden treuen Dieners gelang es zum Glück, die Gefahr abzuwenden. Doch soll in Folge der gewaltigen Erschütterung die Königin bedenklich erkrankt seyn und sie hat den Zuspruch ihres früheren Seelsorgers, des Abbe Crabot an der Kirche St. Roch, verlangt, der schleunigst nach England abgereist ist.

— In der französischen Nationalversammlung ist die Abschaffung der Todesstrafe überhaupt mit 489 gegen 216 Stimmen verworfen, die bei politischen Vergehen aber angenommen worden. Ebenso wurde der Gesetzentwurf für Bewilligung eines Credits von 80 Millionen zur Anlegung von Ackerbaucolonien in Afrika angenommen.

— Der Kaiser von Rußland hat die französische Republik officiell anerkannt und den Herrn v. Pahlen zum Botschafter nach Paris gesendet.

— Die großen Rattunfabriken in Westphalen haben so große Bestellungen erhalten, daß es trotz des erhöhten Arbeitslohnes an Arbeitern fehlt. Die Freude darüber ist sehr groß und wir theilen sie.

— Die Leipziger Michaelismesse läßt sich bis jetzt sehr gut an. Das Leder fand reisenden Absatz, ebenso geringe und mittlere Tuchsorten. Sächsische Manufacturwaaren, besonders halbwoollene, fanden so viel Käufer, daß mehrere Fabrikanten aus Merana und Glauchau um neue Sendungen nach Hause schreiben mußten. Am schlechtesten gehen englische und französische Seidenwaaren, da die Hauptabnehmer aus der Moldau und Wallachei fehlen. Man hat seit langer Zeit in Leipzig nicht so viele fröhliche Messgesichter gesehen, als diesmal.

— Bei der Aussicht auf den dießjährigen ausgezeichneten Herbst, melden schweizerische Blätter, wird in Winterthur die Maas 1847er Wein für den Spottpreis von einem Schilling (1½ Kreuzer) nicht etwa bloß verkauft, sondern ausgewirtheet. Es ist dieß eine Notiz, die in der Chronik eine Stelle verdient.

— Wer hätte geglaubt, als die Schießbaumwolle erfunden war und die Erde fürchten mußte, durch dieses furchtbare Mittel in die Luft gesprengt zu werden, daß man nach wenigen Monaten in eben dieser Schießbaumwolle das beste Heilmittel für alle Wunden finden würde! Und doch ist es so. Diese Baumwolle bildet, in Aether aufgelöst, und auf die ärgste Schnittwunde gelegt, eine dicht anhängende wohlthätige Bedeckung, welche nicht nur die Wunde

besser schützt, als irgend ein Verband, sondern auch die Heilung auf das Wunderbarste beschleunigt. Nach der Heilung läßt sie sich ganz leicht abnehmen. Der Entdecker der Betäubungskraft des Chloroforms, Dr. Simpson in Edinburgh, benutzt in ähnlicher Weise Chloroform und Gutta Serena, den bekannten Stoff, der zu Allem gebraucht werden kann, wie es scheint. Die Mischung hat etwa die Dichte flüssigen Honigs, wird in einer Flasche aufbewahrt und daraus auf die Wunde gegossen. Der Chloroform verflüchtigt sich sofort, die Gutta Serena aber bleibt als eine schmierige zweite Haut über dem verletzten Theile zurück, Wochen lang, wenn es nöthig ist, ohne daß ein neuer Verband angelegt zu werden braucht, bis man sie ganz abnehmen kann. Wenn wir bedenken, wie vielen Menschen dadurch Schmerz erspart werden wird, wie sehr viele chirurgische Operationen vereinfacht werden können, so dürfen wir diese beiden neuen Erfindungen gewiß zu den wohlthätigsten rechnen, die in der neuesten Zeit gemacht worden sind. (Modenz.)

### S i n n e i m i s c h e s.

— (Stuttgart, den 27. September.) Wegen des heutigen 67. Geburtstages S. M. des Königs fand gestern Abend wie gewöhnlich musikalischer Zapfenstreich statt, dagegen ist heute auf besonderen Befehl S. M. das übliche Glockengeläute und die Kanonensalven unterblieben. Eine Parade der Bürgerwehr hat heute Mittag 12 Uhr vor S. M. dem König stattgefunden. Nach der Musterung wurden die Offiziere zu S. M. gerufen, welcher in einer Anrede für den Muth und die Ausdauer der Bürgerwehr in Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung dankte, die Versicherung beifügte, daß er stets für das Wohl und die Größe eines einigen freien Deutschlands hinwirken werde; er bat sodann ihm die alte Anhänglichkeit an sein Haus zu bewahren, er erlaube sich deshalb ein Hoch auf unser geliebtes Württemberg, als einen Theil des großen, freien, deutschen Vaterlandes auszubringen. Ein allgemeines Hoch ertönte. General v. Alberti brachte in einer kurzen Erwiederung ein Hoch auf den König aus, was, wie schon früher beim Erscheinen des Königs, ein allgemeines Echo in den Reihen der Bürgerwehr fand, die sofort vor dem König desilte. (N. Z.)

— (Stuttgart, 27. Sept.) G. Rau von Gaildorf hat die Maske abgeworfen und das ist gut. Möchten alle seine Freunde seinem Beispiele folgen und sich frei erklären — dann wüßte man, wie man mit ihnen daran wäre. Dann wüßte man auch wie viele es sind, welche den Umsturz alles Bestehenden verlangen, und wie groß dagegen die Zahl derer ist, die an der gesetzlichen Ordnung festhalten und Abhilfe der großen Gebrechen unserer Zeit durch diese gesegmässige Ordnung verlangen. Die Straßen sind belebter als gewöhnlich, doch herrscht Vertrauen; denn die Regierung hat Maßregel getroffen. Gestern giengen Befehle nach allen Richtungen ab, auch

Kommissäre der Regierung. — Gestern rückten viele Beurlaubte hier ein, ebenso Munition von Ludwigsburg. — Einer der Rebnen vom Sonntag, Gerber aus Weil der Stadt, ist verhaftet. — Diesen Vormittag marschirte ein Bataillon des 1. Infanterie-Regiments von hier nach Tübingen ab; zwei Schwadronen des 4. Reiter-Regiments folgten in gleicher Richtung. — Rau soll in Horb und Sulz keinen Anhang gefunden haben, dennoch aber bis in die Gegend von Balingen gezogen seyn. Indessen soll ein großer Theil der Rottweiler, die mit ihm ausgezogen waren, wieder nach Hause gegangen seyn. Verhaftsbefehle gegen Rau wurden schon gestern früh erlassen. (S. M.)

— (Stuttgart, 27. Sept.) Gestern Nacht sind neue bedenkliche Nachrichten aus dem Oberland eingegangen, welche einen Ministerrath schon am frühesten Morgen vor 3 Uhr nöthig machten. Eine Deputation von Rottweil war hier. — Heute ist ein Bataillon Infanterie und 2 Schwadronen Reiterei der Rau'schen Freischaar entgegengezogen, die sich indes bereits wieder aufgelöst und zerstreut haben soll. (N. L.)

— (Balingen, 26. Septbr., Abends.) Die Schaar von G. Rau ist zwar bis gegen unsere Stadt gezogen; viele Zuzügler vom Oberlande sind aber bereits wieder umgekehrt, andere verweilen noch hier, um abzuwarten, welche Nachrichten von den versprochenen Zuzügen eintreffen. Der ganze Handreich ist aber verunglückt, da überall bei der Mehrzahl die Pflicht die Oberhand gewonnen hat. Wo Rau selbst ist, wissen wir hier im Augenblick nicht gewiß. (S. M.)

— (Rottweil, den 27. Sept., Mittags 2 Uhr.) So eben kehren die von Rau und Genossen verführten Mannschaften in die Stadt zurück. Es ist ein Glück zu heißen, daß schon in Balingen es sich klar herausstellte, daß alle Vorspiegelungen von allgemeiner Schilderhebung großes Lügenwort und unverantwortliches Spiel mit der Leichtgläubigkeit der Masse waren. Rau und seine 2 bis 3 Adjutanten haben von Balingen aus einen andern Weg als hieher eingeschlagen, worüber die Mittheilungen verschieden lauten. — Während des Einzugs der ermatteten Irregeführten sitzen die Veteranen zu Ehren ihres Feldherrn, des damaligen Kronprinzen Wilhelm, bei einem muntern Mittagmahle.

— (Ludwigsburg, den 26. Sept.) Gestern Nachmittag gieng ein Bataillon des 7. Inf.-Regiments in der Richtung nach Heilbronn auf der Eisenbahn ab; 2 Schwadronen des 1. Reiter-Regiments und Artillerie mit 4 Geschützen sollen vorläufig bis Lauffen vorgeschoben werden und sind zu diesem Zweck ebenfalls abgegangen. Trotz des beständigen Truppen-Abgangs füllen sich unsere Kasernen immer wieder mit einberufener, neu einrückender Mannschaft. (L. L.)

— (Ludwigsburg, 24. Septbr.) Die Beurlaubten der Infanterie werden nun bis auf den letzten

Mann, selbst die Verheiratheten nicht ausgenommen, einberufen, so daß die Regimenter sich je auf 1600 Mann belaufen. — Für die nächste Woche steht wieder Einquartierung in Aussicht, da die Kasernen für den Kriegstand nicht ausreichen. (L. L.)

— (Stuttgart, 27. Septbr.) Morgen geht der erste Transport Auswanderer, 18 Mann, die von der Stadt Unterstützung erhielten, von hier ab.

Bachnang. Wie kommt es, daß in Bachnang das Schuhmacherhandwerk nicht zusammen kommt? Ihr Witmeister des Oberamts, die zur Lade gehören, wachet auf und wählet Euch neue Vorstände; laffet nicht alles beim Alten! Die Gewerbefreiheit ist für kein Handwerk nützlich; eben so ist unser Justizwesen vernachlässiget hinsichtlich der Prüfung. Der Obermeister begünstiget und wählet zu Schaumeistern, wen er will u. Dieses alles muß ernstlich besprochen und vieles abgeändert werden.

Mehrere Schuhmachermeister.

Bachnang. Naturalienpreise vom 27. Sept. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	32	12	28	12	24
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	28	5	13	4	30
" Roggen . . .	11	12	8	48	7	12
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	7	12	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	45	—	—	3	30
1 Eimri Weischorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . .	20	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . .	7	Loth 2 Duint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . .	7	fr.
" Kalbfleisch . . . . .	8	—
" Schweinefleisch unabgezogen . . . . .	10	—
" Kuhfleisch gemästetes . . . . .	6	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 27. Sept. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	30	11	21	10	30
" Dinkel . . .	5	30	5	2	4	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Gem. Frucht . . .	9	36	9	33	9	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	6	36	6	26	6	—
" Haber . . .	4	—	3	50	3	40

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 79.

Dienstag den 3. Oktober

1848.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des entwichenen Bauern David Weigle wird die im Murrthalboten Nr. 68 und 71 beschriebene vorhandene Liegenschaft auf den Antrag der Gläubiger zum letzten Mal am Freitag den 6. Oktober 1848, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus öffentlich verkauft. Am 25. Septbr. 1848.

Stadtschultheißenamt.  
Weigel, Amtsverweser.

Steinbach.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des verlebten Johannes Beutel, Webers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem halben zweistöckigen Bohnhaus, enthaltend zwei getrennte Wohnungen, zwei Viehställe und eine Webstube;  $\frac{1}{6}$  an einer zweibarnigen Scheuer und 6 Mrg. 3 Brl. 8 Rh. Acker, Wiesen und Weinberge,

Montag den 23. Oktober l. J., Nachmittags 2 Uhr, einem öffentlichen Aufstreich ausgesetzt. Vorläufig können mit dem Güterpfleger Gemeinderath Föll Käufe abgeschlossen werden. Gleichzeitig werden aus nämlicher Masse 25 Ctr. gutes Heu dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt. Den 22. Sept. 1848.

Schultheißenamt.  
Layer.

Steinbach.

### Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zufolge werden dem Carl Schab, Georgs Sohn von hier,  $\frac{1}{6}$  an einem zweistöckigen Bohnhaus, bestehend in fünf getrennten Wohnungen und vier Ställen;

sodann wiederum in:  $\frac{1}{6}$  an besagtem Haus mit einer Wohnung und einem Viehstall; 2 Mrg. Acker, Wiesen und Garten, Freitag den 13. Oktober l. J., Morgens 8 Uhr,

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, zu welcher Verhandlung die Kaufliebhaber auf das Gemeinderathszimmer eingeladen werden. Den 21. Sept. 1848.

Schultheißenamt.  
Layer.

Kaisersbach, Gerichtsbezirks Weilsheim.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Tagelöhners Johann Georg Köngert her in Hefenackerle wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in

einem einstöckigen Bohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit geschliertem Keller nebst Hofraithe; 2 Mrg. 1 Brl.  $30\frac{1}{2}$  Rh. Acker; 1 Mrg. 2 Brl.  $12\frac{3}{4}$  Rh. Wiesen; 1 Brl.  $6\frac{1}{4}$  Rh. Garten; im Anschlag zusammen 1035 fl., am Mittwoch den 18. Oktober 1848, Nachmittags 2 Uhr,